

## **Die Geschichte eines Traums oder Wie man ein Boreal-Haus baut**

Am Anfang war einfach der Wunsch nach etwas Eigenem: Warum? Weil man es nach seinen Wünschen und Vorstellungen gestalten kann und weil es etwas Bleibendes und Dauerhaftes hat. Zumindest war das für uns die Motivation, uns mit der Anschaffung eines eigenen Hauses zu beschäftigen. Allerdings hatten wir anfangs keine Ahnung, wie es aussehen sollte: Unser Haus.

Zunächst blieb die Beschäftigung recht theoretisch. Wir lasen jedes Wochenende fleißig die Immobilienseiten der Zeitung und versuchten uns ein wenig ein Bild zu machen. Wir besuchten auch eine größere Fertighausausstellung südlich von Berlin. Danach wussten wir zumindest, was wir nicht wollten und dass es traumhaft schöne Häuser gibt, die mit Sicherheit nicht in unsere finanzielle Kragenweite passen.

Aus der Zeitung erfuhren wir auch von einer Hausbaumesse in der Backfabrik in Berlin. Vorbeischauen kann ja nichts schaden, dachten wir uns und fuhren hin. Es war Frühjahr 2005. Als Vorbereitung überlegten wir uns wenigstens mal ein paar Eckdaten zum Haus wie die Anzahl der Zimmer, die Wohnfläche und die Verteilung der Zimmer im Haus. Wir trafen in der Backfabrik jede Menge Hausverkäufer von jeder Menge Hausbauunternehmen, sahen jede Menge Grundrisse und kehrten am Abend mit schwirrendem Kopf und einer großen Tüte Prospekte nach Hause zurück. Auf der Messe trafen wir auch zum ersten Mal auf Herrn Schöbel und sahen Bilder der Boreal-Häuser. Unser erster Eindruck war: Kategorie traumhaft schön, aber können wir uns mit Sicherheit nicht leisten. Da mein Mann beruflich sehr eingespannt ist, oblag es mir, mich um die weiteren Details zu kümmern.

Nach ein paar Tagen sortierte ich zu Hause alle Hausprospekte auf zwei Stapel: „Niemals nicht“ und „Kann man sich ja mal näher betrachten“. Die Frage, die mittlerweile immer drängender wurde, war: Wieviel Haus können wir uns eigentlich überhaupt leisten? Zum Glück findet man Internet jede Menge kleine nette Programme, wo man mit Kreditsummen, Zinsen und monatlicher Belastung herumspielen kann. So fand ich zumindest mal zu einer Arbeitsgröße.

Dann nahm ich mir die Prospekte des zweiten Stapels vor und sah mir die Homepages der Firmen an und fing an Besichtigungs- und Gesprächstermine zu vereinbaren. Wir sahen uns eine ganze Reihe von Musterhäusern an. Es war alles ganz nett, aber irgendwie machte es nie richtig Klick. Eines Tages erreichte uns auch eine Einladung zur Besichtigung eines Boreal-Hauses Typ Arne in Zepernick. Als ich das Haus betrat, war es eigentlich schon um mich geschehen. Ich schloss die Augen, atmete den Geruch von Holz ein und wusste, das ist genau das was du willst. Wir verliessen Zepernick mit einem Gesprächstermin in der Tasche und trafen uns eine Woche später bei Herrn Schöbel in Schöneiche wieder.

Beim ersten Gespräch liessen wir uns die Bauweise der Häuser bis ins Detail erklären und es ging darum, was in unserem finanziellen Rahmen machbar ist. Zusammen erstellten wir einen Kostenplan für ein Haus Typ Arne und bastelten schonmal ein wenig am Grundriss herum. Eine gewisse Skepsis blieb jedoch und wurde auch aus unserem Umfeld weitergenährt. Wir wurden mit so ziemlich allen Vorurteilen konfrontiert, die es im Zusammenhang mit Holzhäusern gibt. Im Nachhinein betrachtet, war es eigentlich ganz positiv, da ich so eine Menge über Holzhäuser bzw. Bauen mit Holz gelesen habe. Auch hier diente mir das Internet als ein schier unerschöpflicher Quell an Wissen und Meinungen. Auch Herr Schöbel war in dieser Zeit für mich immer ein kompetenter Gesprächspartner, der all meine vielen Fragen mit einer Engelsgeduld beantwortet hat.

Mittlerweile war es Juni und wir fuhren erstmal in den Urlaub. Praktischerweise zwar nicht nach Norwegen, aber nach Schweden, was ja zumindest in derselben Richtung liegt. Als wir nach einer Woche Urlaub uns selber eingestehen mussten, dass uns eigentlich nur noch der Farbanstrich des Hauses beschäftigte, wussten wir, dass die Entscheidung im Prinzip gefallen war. Zu dieser Zeit waren sowieso nur noch zwei Hausbauunternehmen in der engeren Wahl gewesen. Die Grund für unsere Entscheidung für die Fa. Boreal lag zum einen, ganz klar beim Haus an sich, was für uns ein absoluter Traum war und zum zweiten in der Person von Herrn Schöbel, von dem wir uns mit unseren Wünschen und Vorstellungen immer ernst genommen fühlten.

Nach dem Urlaub rief ich Herrn Schöbel an, teilte ihm unsere Entscheidung mit und wir vereinbarten ein zweiten Gesprächstermin. Wir präzisierten unsere Pläne, denn mittlerweile hatten wir uns überlegt, dass es doch ein Haus Typ Axel werden sollte und überarbeiteten den Kostenplan. Dann ging es um die Frage der Finanzierung. 2 Wochen verbrachte ich in Gesprächen mit diversen Bank- bzw. Finanzberatern, unter anderem auch mit Herrn Puls, der uns von Herrn Schöbel empfohlen worden war. Nach einigen Überlegen und seitenweise ausgedruckten Excel-Sheets vertrauten wir uns in der Frage der Finanzierung der Fa. Puls und Wagner an. Eine Entscheidung, die wir bis zum heutigen Tage keine Sekunde bereut haben.

Parallel dazu waren wir auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück und fanden auch in kürzester Zeit eines, was unseren Vorstellungen ziemlich perfekt entsprach.

Dann ging eigentlich alles Schlag auf Schlag. Ende Juli unterschrieben wir den Darlehensvertrag, am 10.08.2005 den Grundstückskaufvertrag und am 15.08.2005 den Bauvertrag. Die letzten Zweifel, ob wir wirklich richtig gehandelt

haben, wurden dann auf dem Sommerfest in Schöneiche ausgeräumt. Wir trafen dort so viele glückliche ehemalige Bauherren, die mit der Fa. Boreal gebaut hatten und uns ihre Geschichte erzählt haben, dass wir uns dachten, warum sollte plötzlich bei uns alles ganz anders sein?

Dann begann die Zeit, vor der mir am meisten gegraut hat, die Zeit der Ämter und Behörden und des Papierkriegs. Doch Dank Frau Kupfernagel ( Fa. Puls und Wagner) und Frau Hendes ( Fa. Boreal), die für alle Dinge im Zusammenhang mit dem Bauantrag für uns Ansprechpartner war, habe ich diese Zeit ohne größere psychische Schäden überstanden. Sie beide halfen mir, alle nötigen Papiere immer rechtzeitig den anfordernden Stellen zukommen zu lassen.

Zum Unglück oder Glück, kommt immer auf den Standpunkt der Betrachtung an, brach ich mir Ende August den Fuss und war für 6 Wochen zu Hause bewegungsunfähig. Allerdings hatte ich dadurch jede Menge Zeit zum telefonieren, so dass alles bereit war, als wir am 11.11. 2005 ( was für ein Datum) endlich unsere Baugenehmigung erhielten.

Am 16.11. 2005 ging es los und innerhalb weniger Tage war die Bodenplatte fertig.



Am 29.11.2005 kam unser Haus oder besser gesagt, das was mal unser Haus werden sollte. An diesem Tag lernte ich auch die ersten zwei Zimmerleute kennen , Alex und Sven, die in der ersten Woche aus dem riesigen Holzstapel die Umrisse des Erdgeschosses zauberten.



Das Zimmern der Giebel blieb mir leider verborgen, da ich doch eine gewisse Scheu vor Leitern habe, insbesondere wenn diese sich irgendwie bewegen könnten. Das Giebelaufrichten am 05.12.2005 liess ich mir jedoch nicht entgehen.



Am nächsten Tag trafen zwei weitere Zimmerleute, Roman und André, zur Verstärkung ein und am Ende der Woche sah unser zukünftiges Heim schon wie ein Haus aus. Bis auf eines waren alle Fenster drin, das Dach war zu und an der Aussenfassade war schon ein großer Teil der Holzverkleidung. Im Inneren des Hauses ging es nun auch

flott voran. Die einzelnen Räume nahmen langsam Gestalt an und im Obergeschoss war bereits die Deckenverkleidung angebracht.



Eigentlich hätte ich den Vieren stundenlang zusehen können, aber die Kälte des Dezembers und die Verantwortung durch Job und Familie liessen es nicht zu, was ich im Nachhinein manchmal bedaure. Am 15.12. 2005 war die Elektro- und Sanitär- Rohbaumontage. Diesen Tag hatte ich mir extra freigenommen, um für eventuelle Fragen zur Verfügung zu stehen. Insgesamt 10 Männer werkelt an diesem Tag in unserem Haus und es kam mir mit einmal sehr winzig vor.



Erst am Abend, als nur noch unsere vier Zimmerleute da waren, löste sich das leichte Gefühl von Beklemmung wieder auf.



Am 20.12.2005 wurde das Dach gedeckt. Am 21.12.2005 waren die Zimmerleute mit ihrer Arbeit fertig. Einen Tag vorfristig, was durch das herannahende Weihnachtsfest leicht erklärbar und Ihnen auch von Herzen gegönnt war. Somit hielten wir nach der Übergabe am 22.12. die Schlüssel für unser neues Heim in den Händen. Zu unserem großen Glück hatte ich es geschafft, dass am letzten Arbeitstag vor Weihnachten ( dem 22.Dezember) uns sämtliche Anschlüsse ( Gas, Wasser, Abwasser und Strom) ins Haus gelegt wurden, wodurch uns die spätere Kälte im Januar ziemlich egal sein konnte. Danach gönnten auch wir uns erstmal die „Ruhe“ der Weihnachtsfeiertage. Im Neuen Jahr waren wir nun an der Reihe, um unser Haus mit Hilfe von Wand- und Bodenbelägen bewohnbar zu machen. Anfang der zweiten Januarwoche wurde von Herrn Lepke die Heizung installiert. Durch die Vermittlung von Herrn Schöbel stand uns Herr Berger als Fliesenleger zur Seite; logischerweise zum Fliesen legen. Tapezieren, malern und Laminat verlegen erledigten wir in Eigenregie. Innerhalb von 4 Wochen hatten wir uns durch alle Räume geackert. In der letzten Januarwoche erfolgte die Elektro- Endmontage. Am 04.02.2006 standen alle unsere Umzugshelfer bereit, um unser gesamtes Hab und Gut in des neue Haus zu schaffen. Dass unser Bad erst am 06.02 vervollständigt wurde, störte uns nicht wirklich. Wir haben zwar noch einige Zeit gebraucht, bis jedes Ding im Haus wieder seinen Platz gefunden hat. Aber mittlerweile haben wir uns eingelebt und ich habe das Gefühl unser Traum ist wahr geworden. Eigentlich muss man sagen, das Haus ist noch schöner geworden, als wir es uns gedacht haben.



Rückblickend kann ich nur sagen, viele haben mir die Zeit des Hausbaus als sehr stressig beschrieben. Ich fand es zwar alles sehr aufregend, aber eher im positiven Sinn. Es war alles so perfekt organisiert, dass es eine Freude war, das Haus entstehen zu sehen. Vom sachlich –nüchternen Standpunkt aus betrachtet ist es toll, dass alles so schnell gegangen ist. Aber wenn man es mit dem Herzen sieht, war alles viel zu schnell vorbei. An dieser Stelle ein Dank an alle, ob hier nun namentlich erwähnt oder nicht, die dabei geholfen haben, diesen, unseren Traum wahr werden zu lassen.